



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCXXXIII. Brief. Einer der letzten Versuche des Herrn Pastors.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

## CCXXXIII. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 19. Br.)

Einer der letzten Versuche des Herrn Pastors.

Derselbe an Sophien (im vorigen eingeschlossen.)

Haberstroh.

Ich bin nicht Richter Ihrer Handlungen, geehrteste Freundin: ich wage also nicht, über Ihr Verschwinden zu urtheilen. Sehn Sie mich aber an als einen nahen Verwandten; denn ich bin Karl Wagner \* \* \*) Als ein Mann, in dessen Familie Sie gehören, weil meine Mutter das schöne Vergnügen gehabt hat, Sie drin aufzunehmen, sage ich Ihnen, daß ich in 5 bis 6 Wochen Ihnen die 6000 Rthlr. auszahlen werde, die Ihnen von meiner Mutter vermacht sind. Nehmen Sie vor der Hand beiliegende Verschreibung an, bis die \*bsche Kirche dies Kapital zahlen wird.

Ich sage Ihnen ferner, (auf die Bedingung, daß Sie dies, wie jenes, ganz geheim halten,) daß Herr Less\*\* in Kurzem nach Königsberg kommen wird. Er hat in Unterredungen mit mir, vermieden, von Ihnen zu sprechen.

Verbergen Sie, ich bitte Sie herzlich drum, Ihren Aufenthalt nicht länger vor mir; und er-

E 2

lau-

\*) Er erzählt hier die Geschichte dieser Entdeckung und ihre Folgen.

lauben Sie mir, Ihnen das Haus der Tante  
unser Professor T\* vorzuschlagen. Ich habe  
dahin alle Ihre Sachen bringen lassen, die Herr  
Korns mir anvertraut hat.

Ich bin, mit wahrer Werthschätzung  
Ihr treuer Bruder,  
Gros.

### CCXXXIV. Brief.

(Org. Ausg. 6. Th. 20. Br.)

Herr Puf darf etwas erzählen, was man sonst fast in  
allen Gesellschaften verschweigen muß.

Herr Puf VanBlieten an Herrn Gros.

Königsberg.

Hören Sie, wenn man einen wijigen Einfal  
hat, so ist doch ein Elend, wenn man ihn  
Niemand sagen kan; und so ist auch, wenn uns  
der liebe Gott eine von den Thaten hat gelingen  
lassen, von welchen Herr Baker zu sagen pflegte,  
daß sie uns eine Aenlichkeit mit Gott verschaffen.  
Er pflegte dann den Spruch anzuführen: „Es soll  
meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue.“

Ich darf mit Ihnen sicher reden. Mein pomm-  
erscher Generalmajor hat sein Geld bei Herrn  
G\*s nicht heben wollen. Durchaus und d u r c h  
u m, hat er wissen wollen, wenn er zu danken  
habe?

234